Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz, Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 24 (1916)

Heft: 7

Rubrik: Humoristisches

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

beobachtete, mit einer solchen Schnelligkeit auf den Mann, daß er nicht mehr Zeit fand, sein Gesicht zu schützen und traf ihn mit einem einzigen Schnabelhieb direkt ins Auge. Der Hieb war so intensiv, die Schmerzempfindung so gewaltig, daß der kräftige Mann wie eine tote Masse bewußtlos hinsiel.

Der Referent der «Feuilles d'Hygiène» bemerkt dazu, daß er zu verschiedenen Malen fleinere Augenverletzungen durch Schnabel= hiebe fleiner Bögel gesehen habe, wenn z. B. Leute diese gezähmten Tierchen liebkosend an ihre Wangen hielten. Offenbar hatten diese Tiere, angezogen durch den glänzenden Lichtrefler des Auges, ohne friegerische Absicht ihren Schnabelhieb dorthin gelenkt. Aber der vorhin erzählte Fall gehört ent= schieden zu den selteneren. Doch berichtet Prof. Marc Dufour noch folgenden Fall: Zwei junge Bauern sind damit beschäftigt, ein in der Hausmauer selbst gelegenes Eulen= nest zu inspizieren. Eins nach dem andern nehmen sie die Jungen aus den Nestern heraus, um sie besser betrachten zu können und legen sie sorgfältig wieder hinein. Um andern Abend, es war schon finster, gehen sie wieder an der betreffenden Mauer vorbei und hören starken Klügelschlag, und in dem= selben Augenblick fühlt sich der eine fräftig durch die Gule getroffen; mit den Krallen

hält sie sich am Kinn und schlägt ihn mit dem Schnabel ins rechte Auge. Blücklicher= weise wurde der Augapfel nicht getroffen, sondern nur das untere Augenlid verlett. Um andern Morgen wird das Nest zerstört. die Jungen getötet, während die alten Bögel entwischen. In großer Aufregung fliegen sie unter stetem Geschrei den ganzen Tag herum. Am zweiten Abend wird der andere der jungen Leute, während er, das Gewehr im Arm, auf dem Anstand steht, seinerseits an= gegriffen: Plöklicher Flügelichlag und ichon ist der Vogel mit Pfeilgeschwindigkeit da und schlägt mit fräftigem Schnabel dem Schützen ins linke Auge, so daß die Hornhaut durch: bohrt, die Regenbogenhaut in Fetzen hängt und sogar die Linse zertrümmert ist. Daraus schließt Dr. Dufour, daß die Eule ein recht beherzter Vogel ist und sich auch nicht scheut, den Menschen anzugreifen. Greift sie an, so wendet sie sich immer gegen das Auge. Diese Taktik erhellt zur Genüge aus den geschilderten Fällen.

Sicher fönnen diese Schlüsse bis auf den heutigen Tag gelten. Der Umstand, daß die Eule tagsüber eher geblendet ist und nur nachts recht gut sieht, erklärt, warum sie unter dem Einsluß der gekränkten Mutterliebe die Dämmerung des Abends abgewartet hat, um ihren kühnen Plan auszuführen.

Bumoristisches.

Unerwartete Antwort. "Ich bitte, mein Herr, wenn Sie das nächste Mal wieder zu meiner Gesellschaft kommen, doch einen weniger verstaubten Rock anzuziehen!" "Ach, entschuldigen, gnädige Frau, ich bin eben in Ihrem Vorzimmer an eine Gardine angestreift!"

Ein Momentbildchen aus dem Ellaß. Ein Kaufmann im Essaß wollte sein Warenslager räumen. «Liquidation Totale» sieß er in Riesenbuchstaben über seinen Laden malen. Und da es nicht auf eine Blechtafel ging, nahm er zwei, für jedes Wort eine. Natürlich kam sofort die Polizei. Das sei eine verbotene französische Ausschrift, hieß es, und die zum Nachmittag müsse sie fort sein. Nun, was hat er getan? — Ei, er hat die beiden Tafeln einfach verstellt und nun war alles in Ordnung, denn "Totale Liquidation" ist doch deutschnicht wahr?